

Dietz-Rüdiger Moser (Hrsg.): Glaube im Abseits. Beiträge zur Erforschung des Aberglaubens. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1992. 496 S.

Der Plan zu diesem Sammelband, so schildert der Herausgeber in seiner Einleitung, ging auf einen Vorschlag der wissenschaftlichen Buchgesellschaft Mitte der 70er Jahre zurück. Er konnte aufgrund von Übersetzungs- und Urheberrechtlichen Schwierigkeiten jedoch erst 1992 verwirklicht werden. Zum Schaden für die Sache war dieser Umstand insofern nicht, als die Auswahlbibliographie (von 1976 bis 1991) aktualisiert und der programmatische Aufsatz von Dieter Harmening: "Superstition - 'Aberglaube'" (aus dem Jahre 1987) mit aufgenommen werden konnte.

Mit diesem Aufsatzband liegt nun zweifelsohne eine wertvolle Handreichung für die volkswissenschaftlich-kulturhistorische Beschäftigung mit dem Themengebiet vor. Eine längst fällige überdies. Dietz-Rüdiger Moser weist daraufhin, daß der Bereich Volks- und Aberglaubensforschung seit längerer Zeit im Themen-Kanon des Lehrfaches Volkskunde an Bedeutung verliert, wohl im Zuge der Neuorientierung der wissenschaftlichen Volkskunde im Nachkriegsdeutschland. In der romantischen Volkstumsforschung oder auch in der Nazi-Volkswunde war Volks(aber)glaubensforschung bekanntlich ein Schwerpunkt dieses Faches, dessen Vertreter sich (in großer Zahl) emsig bemühten, das mythische Weltbild germanischer Urzeit dingfest zu machen. Das berühmte-berüchtigte "Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens" (1927-1942), das seinerseits auf Adolf Wuttkes "Volksaberglauben der Gegenwart" (von 1860) fußt, ist hier als beredetes und wirkungsgeschichtlich verhängnisvolles Beispiel zu erwähnen. Verständlich also, daß "moderne" Volkskunde bemüht ist, sich von diesem ungeliebten Kind zu distanzieren. Das völlige Verstoßen des Sprößlings führt jedoch nicht weiter, zumal "abergläubische" Vorstellungen in komplexen industrialisierten Gesellschaften nach wie vor existent sind und damit eine Herausforderung an die Wissenschaft darstellen. In den wichtigen neueren Monographien zum Thema, allen voran D. Harmenings 'Superstitio', wird das Augenmerk auf die Traditionslinien sog. "abergläubischer Vorstellungen" gerichtet. Gerade die hier geübte detaillierte Quellenanalyse zeigt, daß vieles, was man ehemals dem Fühlen und Denken des einfachen Volkes zuschrieb (und als Relikte germanischer Religion interpretierte), in Wirklichkeit gelehrten Schriften christlicher oder (spät-)antik-romanischer Provenienz entnommen ist. Diesem Ansatz zur Erforschung von Überlieferungsgeschichte ist vorliegende Auswahl von Aufsätzen verpflichtet. Der von Dietz-Rüdiger Moser zusammengestellte Band bietet 19 Aufsätze, die zwischen 1948 bis 1991 verfaßt, bzw. überarbeitet wurden und stellt damit auch die Geschichte der Aberglaubensforschung für diesen Zeitraum vor.

Um eine Klärung der Begriffe "superstitio", "Aberglaube", "Volks Glaube" geht es in den Beiträgen von F.G. Hartlaub (Problematik des Begriffs "Aberglauben", 1951), F. Pfister

(Prolegomena zu einer deutschen Glaubensgeschichte, 1948/1953) und E. Schiefer ("Aberglaube" und "Volks Glaube" identisch?, 1966). Um eine theoretische Verortung bemühen sich Karl E. Scheibe und Theodore R. Sarbin (Towards a Theoretical Conceptualisation of Superstition, 1965), sowie D. Harmening (Superstition - 'Aberglaube', 1987). Phänomenologische Darstellungen bieten G. Grober-Glück (Muster räumlichen Verhaltens bei Vorstellungen des Volksglaubens, 1975), W.D. Hand (Folk Belief and Superstition: A Crucial Field of Folklore long Neglected, 1976) und L. Röhrich (Formen und Erscheinungsweisen des Aberglaubens in der Gegenwart, 1977).

Die Mehrzahl der Beiträge befaßt sich mit den historischen Erscheinungsformen des Aberglaubens, so P. Assion (Literatur zwischen Glaube und Aberglaube. Das mittelalterliche Fachschrifttum zu Magie und Mantik, 1979/1990), O. Blehr (Folk-Belief as a Religious Phenomenon, 1971), N. Brox (Magie und Aberglaube an den Anfängen des Christentums, 1974), A. Spamer (Zur Aberglaubensbekämpfung des Barock. Ein Handwörterbuch deutschen Aberglaubens von 1721 und sein Verfasser, 1950), E.-D. Gütting (Michel Beheims Gedicht gegen den Aberglauben und seine lateinische Vorlage. Zur Tradierung des Volksglaubens im Spätmittelalter, 1977).

Kritik durch christliche Theologie und Aufklärung trug wesentlich zur Festlegung dessen bei, was als Aberglaube verstanden werden sollte. H. Bausinger (Aufklärung und Aberglaube, 1961/1963) und D. Narr (Superstitio Tolerabilis, 1971) gehen jeweils auf dieses Spannungsverhältnis ein.

Soziologische, parapsychologische und medizinische Aspekte des Aberglaubens werden in den abschließenden drei Beiträgen vorgestellt: H. Bender (Ein Rundgespräch über die soziale Funktion des Aberglaubens, 1958/59), H. Völkel (Psychiatrische Aspekte des Aberglaubens, 1963), D.-R. Moser (Erfundene "Krankheitsdämonen" in der Heilmittelwerbung, 1971/1991). Ein Auswahlbibliographie von D.-R. Moser und G. Dietrich, sowie ein Register vervollständigen diesen Band.

P.J.B.